



# Theologisches Gespräch

5-6/78

Freikirchliche Beiträge zur Theologie

## Inhalt

*Adolf Pohl, Evangelium von Jesus Christus – nach Markus. Neues Hören auf das älteste Evangelium*

*Manfred Bärenfänger, Neo-apokalyptische Literatur – wirklich neu? Zum Beitrag von Carmen Rossol*

*Thorwald Lorenzen, Glaube ohne Werke zählt nicht vor Gott*

## Evangelium von Jesus Christus – nach Markus Neues Hören auf das älteste Evangelium

1. „Theologie des Markus“? (Zur Situation der Forschung)

1.1 Seit den fünfziger Jahren erntet die Erforschung des Markusevangeliums ein Feld ab, das William Wrede schon vor einem halben Jahrhundert bestellt hat, nämlich durch sein nun immer wieder zitiertes Buch von 1901: „Das Messiasgeheimnis in den Evangelien. Zugleich ein Beitrag zum Verständnis des Markusevangeliums“<sup>1</sup>. Nach Wrede ist es „prinzipiell falsch“, davon auszugehen, „daß Markus bei seiner Geschichtenerzählung die wirklichen Verhältnisse des Lebens Jesu annähernd deutlich, wenn auch nicht lückenlos, vor Augen habe“. „Es muß offen gesagt werden: Markus hatte keine wirkliche Anschauung mehr vom geschichtlichen Jesus“ (129). Vielmehr hätten wir es schon bei unserm ältesten Evangelium zuerst und zuletzt mit einem dogmatischen Werk zu tun, mit einer theologischen Lehrbildung aus dem siebten Jahr-

zehnt (131), wobei lediglich aus Dogmen Geschichten gemacht worden seien (104.135).<sup>2</sup> Hier knüpft W. Marxsen ausdrücklich an, als er 1956 sein Programm einer Erforschung der „Redaktionsgeschichte“ der Evangelien und besonders des zweiten Evangeliums vorlegte. Er beschließt seine Studie mit einer Würdigung des Markus als „Theologe eigener Prägung“ in „zentraler Stellung unter den Theo-

## Thema: Neues Hören auf das Neue Testament

logen der Urchristenheit“<sup>3</sup>. Seitdem spricht man allenthalben von seiner „theologischen Leistung“. Bis auf seltene Ausnahmen<sup>4</sup> erfreut sie sich einer guten Benotung. Sie ist nämlich „erheblich“<sup>5</sup>, ja „gewaltig“ und „ersten Ranges“<sup>6</sup>. Markus ist ein „Schriftsteller und Theologe eigener Größe“<sup>7</sup>. Schon seine Gliederung kann „durch ihre symmetrischen Baumaße überraschen“<sup>8</sup> und ist „erstaunlich gut theologisch durchdacht“<sup>9</sup>. Das Ergebnis „kann nicht hoch genug veranschlagt werden“<sup>10</sup>, denn den geistigen Umbruch bei diesem Theologen kann man sich „kaum groß und weit genug vorstellen“, stößt er doch Türen auf und führt zu Lösungen, die gegenüber Paulus „in eine bisher nicht geahnte Breite weisen“<sup>11</sup>. Kurzum, wir stehen an einem „theologiegeschichtlichen